

chung der Streitschriften finden ſich am vollſtändigſten in [Goldhagen], Religionsjournal 1777 bis 1779.) [Frit.]

**Iſidius**, ſ. Iſychius.

**Iſidor** von Alexandrien, der ſel., ein Schüler des hl. Antonius und Freund des hl. Macarius, wurde um 318 geboren. Der hl. Athanaſius weihte ihn zum Prieſter der alexandrinischen Kirche und beſtellte ihn zum Vorſtande des Hospitals, weßhalb Iſidor bei Palladius (Hiſt. Laus. 1) den Titel Xenodochus führt. Auch unter den folgenden alexandrinischen Biſchöfen erfreute Iſidor ſich eines verdienten Anſehens; Theophilus ſandte ihn zweimal mit wichtigen Aufträgen nach Rom und wollte ihn 397 ſogar auf den Stuhl von Conſtantinopel erheben, welchen dann der hl. Johannes Chryſoſtomus erhielt. Da aber Iſidor gegen mehrere Befehle des ränkeſüchtigen Theophilus ſich auflehnte, verwandelte die frühere Freundschaft ſich in bittere Verfolgung. Iſidor zog ſich zuerſt in die ihm von ſeiner Jugend her ſo wohlbekannte Einſamkeit des nitriſchen Gebirges zurück; als er hier vertrieben wurde, kam er mit 300 Mönchen nach Paläſtina und fand endlich mit einigen ſeiner Genossen Schutz beim hl. Johannes Chryſoſtomus. Er beſchloß um 404 ſein Leben zu Conſtantinopel. Sein Name ſteht im römischen Martyrologium zum 15. Januar. (Vgl. Sozom. Hiſt. eocl. 8, 2, 11 ſq.; Boll. Jan. I, 1015.) [Streber.]

**Iſidor**, der hl., ein ſpaniſcher Landmann aus der Nähe von Madrid, wurde am 12. März 1622 zugleich mit Ignatius von Loyola, Franciſcus Xaverius, Tereſia von Jeſus und Philippus Neri von Papſt Gregor XV. feierlich canonifiert, nachdem ihn drei Jahre vorher Paul V. ſelig geſprochen hatte. Es geſchah dieß vorzüglich auf dringendes Bitten des Königs Philipp III. von Spanien, der durch die Reliquien dieſes Heiligen aus einer lebensgefährlichen Krankheit gerettet worden war. Die erſten ſchriftlichen Nachrichten über dieſen Diener Gottes verdanken wir einem in der Zeit von 1232—1275 an der Andreaskirche zu Madrid angeſtellten Diacon, welcher faſt 150 Jahre nach Iſidors Tod aufſchrieb, was er von deſſen Lebensweiſe gehört und von den an ſeinem Grabe gewirkten Wundern ſelbſt geſehen hatte. Dieſem Berichte zufolge war Iſidor von Jugend auf unermüdet in der Arbeit und ebenſo emſig im Gebete. Der tägliche Beſuch des Hauſes Gottes war ihm das Erſte und Wichtigſte. Dafür ward ſeine Arbeit von Gott nur um ſo reichlicher geſegnet, ſo daß er immer den Armen mittheilen konnte, ohne eine Minderung ſeiner Habe zu befürchten. Als Wächter eines adeligen Gutes bei ſeinem Herrn verklagt, daß er durch Beten und Kirchengehen die Zeit vergeude und das Gut vernachläſſige, erklärte er demſelben, daß er vor Allem ſeinem höchſten Herrn dienen müſſe, und daß dieſer im Uebrigen für ihn ſorge, denn ſelbſt die Engel des Herrn ſeien ihm allezeit zur Hilfe nahe. Als ihn

einst ein Knecht aus der Kirche rief, daß er ſeine Herde gegen einen Wolf vertheidige, erklärte er demſelben, es ſei nichts zu befürchten, verharrete noch länger im Gebete und fand, als er zur Herde kam, dieſelbe unverlezt, den Wolf aber neben den weidenden Kühen in Stücke zerhauen. Als er mehrere Hungerige mit ſich führte, um das ihm zubereitete körgliche Mahl mit ihnen zu theilen, ward dasſelbe ſo reichlich vermehrt, daß Alle ſich ſättigen konnten und daß noch Vieles übrig blieb. Er lebte in der Ehe mit einer frommen Gattin, Namens Corribia, und hatte einen einzigen Sohn, der frühzeitig ſtarb. Er erreichte ein Alter von 60 Jahren und entſchlief ſelig im Herrn am 15. Mai 1130. Seine Frau verſchied fünf Jahre ſpäter. Vierzig Jahre nach ſeinem Tode übertrug man ſeinen Leib in die Kirche des hl. Andreas. Schon vorher waren bei ſeinem Grabe viele Wunder geſehen, und während und nach dieſer Translation vermehrte ſich die Zahl derſelben derart, daß man ihn in ganz Spanien als Heiligen verehrte und um ſeine Fürbitte anrief. Auch ſeine gottſelige Frau wurde als Heilige verehrt und ihr Cult durch Innocenz XII. im J. 1697 feierlich beſtätigt. (Boll. Maij III, 512 ſq.; Butler VI, 350 ff.) [Joſam.]

**Iſidor** von Peluſium (Pelusiota), Prieſter und Einſiedler auf einem Berge bei der ägyptiſchen Stadt Peluſium, ſtamme nach dem Zeugniſſe des Patriarchen Ephräm von Antiochien (bei Photius, Cod. 228) aus Alexandrien. Sein Geburtsjahr iſt um 370 anzugeben, da er ſchon an den Präſecten Rufinus, welcher 395 getödtet wurde, Briefe richtete (Ep. 1, 178. 489). Suidas rühmt ſeine Beredſamkeit und nennt ihn Philoſoph und Rhetor. Dieß ſtimmt zu der Beſchaffenheit ſeiner Briefe, welche ebenſo große Vertrautheit mit den weltlichen Wiſſenſchaften wie mit den heiligen Schriften bekunden. Wahrscheinlich war er, wie ſo viele Kirchendiſteller ſeiner Zeit, bevor er ſich excluſiv dem monaſtiſchen Leben und dem Studium der heiligen Schriften widmete, Rhetor, womit man damals den Begriff der juridiſchen Bildung verband. Der Geſchichtſchreiber Nicephorus Calliſti erzählt (14, 53), daß er, wie Nilus, Marcus und Theodor von Cyruſ, in der heiligen Schrift und Aſceſe den hl. Johannes Chryſoſtomus zum Lehrer gehabt habe, eine Nachricht, welche Hamann in Frage ſtellt, da Iſidor ſelbſt den hl. Johannes Chryſoſtomus, trotz aller Lobſprüche, welche er ihm in ſeinen Briefen ſpendet, niemals ausdrücklich ſeinen Lehrer nenne (Ep. 1, 152; 2, 42). Allein die Alten legten auf ſolche perſönliche Lebensverhältniſſe gegenüber höheren Intereſſen nicht viel Werth. Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß Iſidor in Antiochien, wo Johannes Chryſoſtomus bis 398 wirkte, als Schüler zu den Füßen des großen Meisters geſeſſen und außerdem noch andere berühmte Lehrer der zahlreichen dort befindlichen Kloſterſchulen gehört habe. Seine verjöhrende Liebe und Feſtigkeit, ſeine Frömmigkeit und Aſceſe, ſeine dogma-